

Säkularisation und Säkularismus

Von Säkularisation ist der Begriff "Säkularismus" zu unterscheiden. Säkularisation meint nicht eine Welt ohne Religion, wie wir bereits erwähnt haben, sondern eine Welt, in der religiöse Instanzen und Vertreter religiöser Autorität das gesellschaftliche Leben nicht mehr entscheidend bzw. ausschließlich bestimmen. Mit Säkularismus hingegen werden die negativen Aspekte der Säkularisation benannt, also: das Verschweigen Gottes in der Öffentlichkeit, die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens ohne letzte Verankerung in Gott und schließlich die bewusste Leugnung Gottes und Bekämpfung des Gottesglaubens. In diesem Weltverständnis wird Gott für nicht existent, überflüssig oder gar hinderlich gehalten.

Säkularismus führt häufig zu einem praktischen Atheismus, der Gott zwar nicht ausdrücklich leugnet, aber im Verhalten ohne Gott auskommt und an seine Stelle Götzen wie Macht, Besitz, Vergnügen ... setzt. Die grundlegenden familiären und sozialen Werte, besonders jene der Gemeinschaft und des Teilens, verschwinden (vgl. Puebla 57). Das wiederum führt, vor allem bei der Jugend, zu Frustration, Bindungslosigkeit und zur Abhängigkeit von Drogen, Alkohol, Spielsucht und anderen (vgl. Puebla 58).

Ein Naturwissenschaftler braucht Gott nicht, um die Welt zu erklären; er muss sich, um ernst genommen zu werden, verhalten, "als gäbe es Gott nicht". Das heißt nicht, dass er in seinem persönlichen Leben nicht dennoch ein gläubiger Mensch sein kann. Anderen ist Gott auch im persönlichen Leben gleichgültig. Der atheistische Humanismus behauptet darüber hinaus, dass kein Raum bleibe für Gott, wenn man dem Menschen wirklich gibt, was ihm zukommt: wenn der Mensch herrschen soll, muss Gott abgesetzt werden. Ludwig Feuerbach (+1872), der Vater des atheistischen Humanismus, schrieb: "Das Ziel meines Werkes ist es, die Menschen zu Anthropologen, nicht zu Theologen zu machen; sie von der Liebe zu Gott zu einer Liebe zu den Menschen zu führen, und von der Hoffnung auf ein Jenseits zur Bemühung um die Dinge hier unten." Er rief die Menschen zur Treue gegenüber dieser Welt auf, "weil die Christen sie im Stich gelassen haben".

Im Zuge der industriellen Revolution und des Aufkommens der Fabriken in Europa (wo die Armen und selbst die Kinder viele Stunden am Tag arbeiten mussten, um überleben zu können) erkannten Christen ihre soziale Verantwortung nicht hinreichend. Von einem englischen Bischof wird gesagt: "Nichts trägt mehr zum guten Funktionieren einer Fabrik bei wie der Glaube an Gott." Diese Art von Religion, die aus heutiger Sicht einer authentischen biblischen und christlichen Tradition fremd ist, trug zum Entstehen des säkularen Humanismus und des Marxismus bei. Das II. Vatikanische Konzil hat darauf hingewiesen, dass Christen "nicht wenig zu tun haben mit der Entstehung des Atheismus". Wenn sie die Lehren der Kirche so falsch darstellen wie jener Bischof oder in der Erfüllung ihrer religiösen und sozialen Pflichten versagen, dann "verbergen sie eher das wahre Wesen Gottes und der Religion, als dass sie diese sichtbar machen" (GS 19).

CCFMC LB 14, C 2.2

21.02.2012